

Lausitzer unter Strom

Mehr Wettbewerb und saubere Energie im Fokus

Während am Montag in Berlin auf höchster Ebene mit allen vom Energiemarkt tangierten Interessenvertretern über Versorgungssicherheit, Senkung des Energieverbrauchs und neue Technologien zur Integration erneuerbarer Energien debattiert wird, stehen die Lausitzer Akteure unter Strom, wie eine RUNDSCHAU-Umfrage ergab. Die rasant steigenden Energiekosten setzen sie unter Druck. Doch selbst wenn einzelne Unternehmer den Nutzen der Gipfel-Gespräche nicht erkennen können, gibt es insgesamt recht hohe Erwartungen an die Runde. Eine sachliche Diskussion, langfristig berechenbare Rahmenbedingungen, fairen Wettbewerb und weitsichtige Forschungsförderung wünschen sich die befragten Unternehmer, Handwerker, Verbraucherschützer, Landwirte und Forscher.



Foto: dpa

Die großen Stromkonzerne können fast wie zu Monopolzeiten ihre Marktmacht ausspielen sagen Kritiker.

Die Lausitz hat alles, was eine Energieregion ausmacht. Fast alles. Es fehlen die preiswerte Wasserkraft und die umstrittenen Atommeiler. Nichts desto trotz nutzt sie ihr Potenzial. Und das liegt nicht in der Braunkohle allein, sondern in Windkraft – die brandenburgische Lausitz ist hierbei mit 460 Megawatt installierter Leistung Spitzenreiter in den neuen Ländern – und zunehmend auch in Biomasse. Auskunft über den neu wachsenden Energiemix in der Region wird ein spezieller Atlas geben, den die Regionale Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald derzeit erarbeitet.

Wettbewerb im Kleinen hat begonnen

Erkennbar ist schon jetzt, dass die erneuerbaren Energien dezentral nicht nur preisgünstige Alternativen zur Energieversorgung mit sich bringen, sondern das Lausitzer Land wieder wertvoll machen und den Menschen neue Beschäftigungsperspektiven eröffnen. So werden Landwirte zu Energiewirten wie das Beispiel der Hoogen Bioenergie GmbH & Co. KG in Senftenberg (Oberspreewald-Lausitz) zeigt. Am einstigen Braunkohleveredlungsstandort Lauchhammer wiederum stellen heute rund 480 Beschäftigte Rotorblätter für Windkraftanlagen her. Die Tausenden Arbeitsplätze, die mit dem Rückgang der Braunkohleverstromung im Revier verloren gegangen sind, werden zwar nicht mehr ersetzt werden können, aber es entwickelt sich ein neuer, sauberer Gegenpol. Und der Wettbewerb um Leistungsfähigkeit, Effizienz und Umweltfreundlichkeit ist in vollem Gange.

Mittelstand erwartet Investitionen

So hat der Energieerzeuger Vattenfall seine Braunkohlekraftwerke ertüchtigt. Der neue Kraftwerksblock in Boxberg (Niederschlesischer Oberlausitzkreis) wird nach neuesten Parametern gebaut. In Schwarze Pumpe (Spree-Neiße) entsteht die weltweit erste Pilotanlage zur Verflüssigung und Abscheidung des klimaschädlichen Kohlendioxids, das sich bei der Braunkohleverstromung bildet.

Die Mittelständler hierzulande erwarten derlei Investitionen. «Schließlich bezahlen wir ja auch jede Menge Geld für den Strom», wie Keulahütten-Chef Mario Mackowiak sagt. Die Drohgebärden der Konzerne, bei staatlichen Sanktionen etwa für Netzentgelte, ihre Investitionen zurückzufahren, kämen hier nicht gut an, betont er. Was indes gut ankommt, ist die Teilhabe an den Investitionen. Sowohl die Braunkohleverstromer als auch die Protagonisten der erneuerbaren Energien brauchen Fachleute, Material und Anlagen bis hin zu wissenschaftlicher Begleitung. Das alles ist in der Lausitz reichlich vorhanden.

Von Beate Möschl